



welt
hunger
hilfe



© Welthungerhilfe/Rommel

GUTES ESSEN IST EIN MENSCHENRECHT

Unser Ernährungssystem muss von Grund auf erneuert werden

*Unser weltweites Ernährungssystem (Food System) ist weder gerecht noch nachhaltig oder krisenfest. Das verdeutlichen u.a. die steigenden Hungerzahlen infolge der Corona-Pandemie und Klimakrise. Das Paradoxe daran: Eigentlich werden weltweit genügend Nahrungsmittel für die gesamte Weltbevölkerung produziert. Doch nur wer Geld hat, kann sich gesunde Lebensmittel leisten. Der Rest hungert oder ernährt sich schlecht. Bis zu **811 Millionen Männer, Frauen und Kinder hungern** in einer Welt des Überflusses. **Drei Milliarden Menschen können sich keine gesunde Ernährung leisten. Ein Viertel der Weltbevölkerung ist übergewichtig** – und täglich werden es mehr, mit schweren Folgen für die Gesundheitssysteme.*

*Der Weg der Nahrungsmittel vom Acker bis auf den Teller schadet massiv der Umwelt, verursacht ein **Drittel der gesamten Treibhausgasemissionen**, beschleunigt den **Verlust der Artenvielfalt** und treibt so die Klimakrise voran. Um grundlegende Fehler im System zu beseitigen, trifft sich die Weltgemeinschaft im September 2021 zum ersten UN-Gipfel rund um das Thema Ernährungssysteme in New York. Dort geht es um dauerhafte Lösungen für eine Welt ohne Hunger. Die Welthungerhilfe mit ihrer langjährigen Expertise beteiligt sich an Diskussionen rund um den Gipfel und nimmt am Vorgipfel vom 26.-28. 7.2021 in Rom teil. In ihrer Projektarbeit setzt sie sich seit langem für das **Menschenrecht auf Nahrung** ein.*

Was ist ein Ernährungssystem?

Ernährungssysteme sind komplex: Sie umfassen den Weg der Lebensmittelherstellung vom Feld bis hin zu den Mahlzeiten, die wir täglich zu uns nehmen. Dabei geht es um vier Bereiche: 1. die landwirtschaftliche Erzeugung von Lebensmitteln, 2. die Verarbeitung, 3. Verpackung, Transport und Verteilung sowie 4. der Handel und Konsum bis hin zur Zubereitung und dem Verzehr von Nahrung. Wie diese unterschiedlichen Bereiche im Detail funktionieren, hängt jeweils von politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Rahmenbedingungen ab. Sie entscheiden auch darüber, ob Risiken in der gesamten Lieferkette fair verteilt werden. Ein gerechtes, nachhaltiges und krisenfestes Ernährungssystem nimmt die gesamten Abläufe in den Blick und sorgt dafür, dass das Menschenrecht auf Nahrung für alle Menschen weltweit umgesetzt wird.

Es gibt ein Menschenrecht auf Nahrung

Jeder Mensch hat das Recht auf angemessene, ausreichende und gesunde Nahrung – so steht es in Artikel 11 des UN-Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. 162 Staaten haben sich völkerrechtlich dazu verpflichtet, das Menschenrecht auf Nahrung zu achten, zu schützen und zu gewährleisten; ärmere Länder im Globalen Süden ebenso wie Industriestaaten. Die Umsetzung des Nachhaltigkeitsziels **Zero Hunger** bis 2030 der Vereinten Nationen ist also in erster Linie eine Frage des politischen Willens.

Was sind Ziele des UN– Ernährungsgipfels?

Mit dem *UN Food Systems Summit* im September 2021 erklärt UN-Generalsekretär António Guterres das fehlerhafte Welternährungssystem zur Chefsache. Ziel des Gipfels ist, Ernährungssysteme weltweit auf den Prüfstand zu stellen mit Blick auf die Agenda 2030. Fazit ist: **So wie bisher kann es nicht weitergehen**. Nur mit grundlegenden Veränderungen kann die Weltgemeinschaft Hunger und Armut bis zum Jahr 2030 überwinden und die Klimakatastrophe abwenden. Der Gipfel sollte konkrete Ergebnisse erzielen: so die Bildung neuer Allianzen und Rahmenbedingungen für ein globales Agrarhandelssystem, den Abbau ungleicher Machtverhältnisse, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und Ressourcenschutz, gesunde Ernährung für alle, faire Lieferketten, Armutsbekämpfung, nachhaltigen Konsum sowie Resilienz, also die Widerstandsfähigkeit gegen Schocks und Stress im Ernährungssystem infolge von Pandemien oder Naturkatastrophen.

Wie engagiert sich die Welthungerhilfe?

Um ungerechte und nicht nachhaltige Strukturen im weltweiten Ernährungssystem zu überwinden und so das **Ziel Zero Hunger bis 2030** zu erreichen, fordert die Welthungerhilfe **einen grundlegenden Systemwechsel** auf allen Ebenen. In eigenen Programmen und Projekten stärkt sie die bäuerliche, ökologische Landwirtschaft. Zusammen mit ihren Partnern unterstützt sie **zivilgesellschaftliche Organisationen**, damit diese das Menschenrecht auf Nahrung in ihren Ländern einfordern können. Regionale Verwaltungen sowie Regierungen sollen bei der Umsetzung in die Pflicht genommen werden. Und es gibt erste Erfolge: In Peru und Bolivien gelten inzwischen rechtliche Rahmenbedingungen, die die nachhaltige Produktion gesunder Lebensmittel fördern sollen. Dazu gehören zum Beispiel Zertifizierungsverfahren für offizielle Bio-Label.

In Deutschland und Europa engagiert sich die Welthungerhilfe **für nachhaltige Ernährungssysteme** sowie **nachhaltigen Konsum**, so auch in Diskussionen rund um den UN Food Systems Summit im September 2021.

Forderungen an die deutsche Bundesregierung:

- **Hungerbekämpfung in den Mittelpunkt der Ernährungssysteme stellen:** Politische Maßnahmen und öffentliche Investitionen sollten gezielt ländliche Räume und (klein-)bäuerlicher Betriebe im globalen Süden stärken. Dadurch werden lokale und regionale Ernährungssysteme gestärkt, die besonders vom Klimawandel und der Corona-Pandemie betroffen sind. Auf internationaler Ebene muss dafür Sorge getragen werden, dass Ernährungspolitiken nicht durch Entscheidungen in anderen Ressorts wie Handel oder Energie konterkariert werden. Es sollte sichergestellt sein, dass der Anbau von Exportprodukten nicht zu Landrechtsverletzungen oder zu teureren Lebensmitteln in Hungerregionen führt.
- **Gleichstellung der Geschlechter herbeiführen:** Wenn Frauen und Mädchen auf dem Land benachteiligt sind, hat dies auch Auswirkungen auf die Ernährungssituation. Hätten Frauen den gleichen Zugang zu Produktionsmitteln wie Männer, würde das die Nahrungsmittelproduktion um 30 Prozent steigern (FAO 2020). Weltweit müssen deshalb Regierungen die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen garantieren und dafür sorgen, dass deren Landrechte wie auch ihr Zugang zu Wissen, Betriebsmitteln, Finanzierung,würdiger Arbeit, natürlichen Ressourcen und Märkten gesichert und geschützt werden.
- **Menschenrechte einhalten und Umwelt schützen:** Soziale und ökologische Kosten unseres Produktions- und Konsumverhaltens müssen sich in den Lebensmittelpreisen widerspiegeln. Zudem sollte Deutschland sich für ein ambitioniertes europäisches Lieferkettengesetz einsetzen, das auch das Recht auf Nahrung einschließt. Landwirtschaftliche Produkte aus ernährungsunsicheren Regionen sollten den Anforderungen des von der Welthungerhilfe mitentwickelten *Food Security Standard* entsprechen.

Quellen und weiterführende Informationen:

- Lisa Maria Klaus, 02/2021: „Unser Ernährungssystem läuft nicht rund“. In: *Welternährung*: www.welthungerhilfe.de/welternaehrung.
- Marion Aberle, Erwin Northoff, 02/2021: „Dieser Gipfel darf sich nicht in ideologischen Grabenkämpfen verlieren“, Interview mit Prof. Dr. Joachim Braun. In: *Welternährung*: www.welthungerhilfe.de/welternaehrung.
- Prof. Dr. Insa Theesfeld, Elia Carceller, 04/2021: „Lebensmittel gehen alle an: Ernährungssysteme als Gemeingut begreifen?“. In: *Welternährung*: www.welthungerhilfe.de/welternaehrung.
- Welthungerhilfe/terre des hommes, 05/2021: „Kompass 2021 - Zur Wirklichkeit der deutschen Entwicklungspolitik“.
- WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2020): „Landwende im Anthropozän: Von der Konkurrenz zur Integration“, Berlin: WBGU.
- World Food Programme, 2021: „Food Systems“. In: www.wfp.org/food-systems.

Mehr Informationen zu dem Thema erhalten Sie auch unter www.welthungerhilfe.de.

Stand: Juli 2021

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de